INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN WIEN

Wien, 14. Oktober 2026

Sperrfrist: 14. Oktober 2026, 10:00 Uhr

Konjunkturerholung bei weiterhin hoher Inflation

Herbst-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2026–2027

Die Verwerfungen im Zusammenhang mit dem Konflikt im Nahen Osten bremsen die Erholung der österreichischen Wirtschaft. Nach einer kurzen Schwächephase dürfte die Konjunktur im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2026 aber wieder an Fahrt gewinnen. Somit erwartet das IHS unverändert ein Wirtschaftswachstum von 0,8 % im laufenden bzw. 1,0 % im kommenden Jahr. Da der vom Iran-Krieg ausgelöste Energiepreisanstieg länger dauert als in der Sommer-Prognose erwartet, wird die Inflationsprognose für das laufende Jahr auf 3,1 % angehoben. Mit 2,8 % dürfte der Preisauftrieb auch im kommenden Jahr deutlich über dem 2-Prozent-Ziel der Europäischen Zentralbank liegen. Für die Arbeitslosenquote erwartet das IHS 7,6 % im laufenden Jahr sowie 7,4 % im kommenden Jahr. Nach 4,1 % im Vorjahr dürfte das Budgetdefizit in den Jahren 2026 und 2027 3,9 % bzw. 3,7 % des Bruttoinlandsprodukts betragen.

Die Verwerfungen im Zusammenhang mit dem Iran-Krieg haben die Erholung der österreichischen Wirtschaft unterbrochen. Nachdem die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal 2025 und im ersten Quartal 2026 noch um 0,2 % bzw. 0,3 % zugelegt hatte, ging sie im zweiten Quartal leicht zurück (−0,1 %). Im ersten Halbjahr betrug das Wachstum gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres 0,9 %. Das IHS geht weiterhin davon aus, dass die heimische Wirtschaft nach einer kurzen Konjunkturdelle wieder Fahrt aufnimmt und auf einen verhaltenen Wachstumskurs einschwenkt. Dafür sprechen das resiliente außenwirtschaftliche Umfeld sowie die deutlich Stimmungsaufhellung in der Industrie. Vor diesem Hintergrund hält das IHS seine Wachstumsprognosen für die Jahre 2026 und 2027 von 0,8 % bzw. 1,0 % aufrecht.

Die wirtschaftlichen Verwerfungen infolge des Iran-Krieges belasten die internationale Konjunktur. Mit dem Ausbruch des Iran-Krieges haben sich die Öl- und Gaspreise kräftig erhöht und die Inflation hat merklich angezogen. Als Reaktion wurde vielerorts die Geldpolitik gestrafft, zusätzlich treiben hohe öffentliche Schuldenstände sowie die Inanspruchnahme der Kapitalmärkte zur Finanzierung von Investitionen im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz (KI) die langfristigen Zinssätze. Trotz dieser Belastungen erwies sich die Weltkonjunktur als robust. Der Welthandel legte im bisherigen Jahreslauf kräftig zu, gestützt vom Investitionsboom im Bereich

der KI, der insbesondere die Konjunktur in Asien und in den USA antreibt. Die negativen Effekte des Iran-Kriegs auf Industrieproduktion und Welthandel konzentrierten sich auf die Golfregion. Die US-Wirtschaft wuchs im ersten und zweiten Quartal jeweils mit 0,6 % gegenüber dem Vorquartal. Während sich die Konjunktur in den Schwellenländern etwas verlangsamte, verzeichnete der Euroraum im zweiten Quartal ein Wachstum von 0,6 %, nach einer Stagnation zu Jahresbeginn. Die starken Schwankungen der Expansionsrate im Euroraum gehen primär auf Sondereinflüsse in Irland (Bilanzierung von Lizenzrechten multinationaler Unternehmen, Pharmaproduktion) zurück. Rechnet man diesen Effekt heraus, setzte sich das moderate Wachstum der letzten Quartale fort. Während die hohe Inflation die Konsumentwicklung dämpft, gehen von den steigenden Verteidigungsausgaben expansive Impulse aus.

Die Entwicklung der Energiepreise ist weiterhin von hoher Unsicherheit gekennzeichnet. Infolge des Iran-Kriegs stiegen die Ölpreise im Frühjahr kräftig, schwankten danach abhängig von der geopolitischen Lage und liegen gegenwärtig auf einem Niveau von rund 100 US-Dollar pro Barrel. Dieser Prognose des IHS liegen die Markterwartungen der globalen Energierohstoffpreise zugrunde. Für den Jahresdurchschnitt 2026 bzw. 2027 wird demnach ein Ölpreis von 93,0 bzw. 85,5 US-Dollar erwartet. Damit liegen die Preisannahmen um knapp 10 US-Dollar über den Werten der Sommer-Prognose.

Insgesamt schätzt das IHS die Entwicklung der internationalen Konjunktur in den Jahren 2026 und 2027 wie folgt ein. Die US-Wirtschaft dürfte um 2,2 % bzw. 2,0 % zulegen. Für den Euroraum wird die Prognose der Wachstumsrate für das laufende Jahr, insbesondere aufgrund der positiven Entwicklung in Deutschland, auf 1,0 % angehoben. Nächstes Jahr dürfte die Wirtschaft im Euroraum um 1,3 % expandieren. Die Wirtschaftsleistung Chinas dürfte in diesem und im kommenden Jahr um 4,5 % bzw. 4,2 % zulegen. Das Wachstum der Weltwirtschaft wird sich nach 3,4 % im Vorjahr voraussichtlich etwas verlangsamen und im Prognosezeitraum 2,9 % bzw. 2,8 % betragen.

Die hohe Inflation und die Budgetkonsolidierung belasten die Entwicklung der Realeinkommen in Österreich und dämpfen somit das Konsumwachstum. Im ersten Halbjahr hat der private Konsum im Jahresabstand um 0,6 % zugelegt. Das Institut geht davon aus, dass die Konsument:innen auf die schwache Realeinkommensentwicklung mit einer Rücknahme der Sparquote reagieren. Vor diesem Hintergrund hält das Institut seine Prognose für die Expansion des privaten Konsums von 0,5 % im laufenden Jahr aufrecht. Für das kommende Jahr wird ein Konsumwachstum von 0,7 % erwartet. Laut Prognose fällt damit die Sparquote, ausgehend von 9,7 % im Vorjahr, auf 8,8 % bzw. 8,5 %.

Im ersten Halbjahr 2026 setzte sich die positive Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen mit einem Wachstum von 3,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum fort. Für

den Prognosezeitraum kann mit einer weiteren moderaten Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen gerechnet werden. Die internationale Konjunktur stützt die Exporte und somit die Industrieproduktion, wovon die Investitionen profitieren. Dies zeigt sich in einer stabilen Entwicklung der Beurteilung der Auftragsbestände. Die geringe Kapazitätsauslastung sowie steigende Finanzierungskosten stehen aber einer deutlichen Belebung der Investitionen im Weg. Somit dürften die Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen im laufenden Jahr um 2,5 % und im kommenden Jahr um 1,5 % zulegen.

Bei den realen Bauinvestitionen zeichnet sich weiterhin keine Trendwende ab. Im ersten Halbjahr 2026 sanken sie gegenüber dem ersten Halbjahr 2025 um 1,2 %, wobei sich insbesondere der Wohnbau nach wie vor sehr schwach entwickelte. Die steigenden Finanzierungskosten belasten die Bautätigkeit. Die gesamten Bauinvestitionen dürften somit im laufenden Jahr um 1,5 % sinken, im kommenden Jahr dürfte sich der Rückgang auf 0,5 % verlangsamen. Die Prognose für die Ausrüstungs- und die Bauinvestitionen impliziert, dass die realen Bruttoanlageinvestitionen in den beiden Prognosejahren um 0,8 % bzw. 0,7 % wachsen werden.

Getrieben vom KI-Boom expandierte der Welthandel trotz der teilweisen Sperre der Straße von Hormus im bisherigen Jahresverlauf kräftig. Im Prognosezeitraum dürfte der globale Handel um 5,7 % bzw. 3,0 % zulegen. Mit einer Zunahme um 2,3 % hat sich die Erholung der heimischen realen Warenexporte im ersten Halbjahr fortgesetzt. Die verbesserte Stimmung in der Industrie und das internationale Umfeld lassen erwarten, dass der reale Warenexport weiter expandiert. Insgesamt dürften die realen Warenexporte in den Jahren 2026 und 2027 um 2,5 % bzw. 2,8 % zulegen. Für die Gesamtexporte prognostiziert das IHS für dieses und das kommende Jahr Wachstumsraten von 2,0 % bzw. 2,3 %. Die realen Importe sollten im gleichen Tempo expandieren (2,0 % bzw. 2,2 %).

Im August betrug die Verbraucherpreis-Inflation 3,2 % und stieg im September laut Schnellschätzung auf 3,6 %. Der vom Iran-Krieg ausgelöste internationale Energiepreisschock treibt die Energie-, insbesondere die Treibstoff- und Heizölpreise weiterhin. Während von den Lebensmitteln kaum preistreibende Impulse ausgingen, blieb die Inflation im Dienstleistungsbereich (4,4 % im August) hoch. Da sich der Auftrieb bei den internationalen Energiepreisen als persistenter erweist als in der Sommer-Prognose erwartet, wird die Inflation in der zweiten Jahreshälfte hoch bleiben. Folglich erwartet das Institut für das laufende Jahr eine Inflationsrate von 3,1 %. Mit dem Wegfall des Basiseffekts des Energiepreisanstiegs im März 2027 dürfte sich der Preisauftrieb etwas verlangsamen. Allerdings werden von den Strom- und Gaspreisen auch im kommenden Jahr preistreibende Impulse ausgehen. Ebenso könnte die zeitlich verzögerte Weitergabe der Energiepreisanstiege entlang der Wertschöpfungskette auch die Industriegüter verteuern. Die unterstellten moderaten

Lohnabschlüsse sollten das Wachstum der Dienstleistungspreise hingegen etwas verlangsamen. Insgesamt hebt das IHS somit seine Inflationsprognose für das kommende Jahr auf 2,8 % an. Damit entwickelt sich die Inflation in Österreich im Gleichklang mit jener im Euroraum-Durchschnitt (3,0 % bzw. 2,7 %).

Im bisherigen Jahresverlauf hat sich die Lage am Arbeitsmarkt als robust erwiesen. So lag die Arbeitslosenzahl leicht über den Vorjahreswerten und die Beschäftigung legte verhalten zu. Laut Prognose dürfte die Zahl der Aktiv-Beschäftigten im laufenden und im kommenden Jahr um 0,4 % bzw. 0,7 % ansteigen. In Verbindung mit einem leicht steigenden Arbeitskräfteangebot resultiert daraus für den Jahresdurchschnitt 2026 eine Arbeitslosenquote von 7,6 %. Für das kommende Jahr erwartet das IHS einen leichten Rückgang auf 7,4 %.

Die Budgetkonsolidierung prägt weiterhin die Entwicklung der öffentlichen Haushalte. Die vorliegenden Informationen über den Budgetvollzug deuten darauf hin, dass die Defizitziele der Bundesregierung eingehalten werden können. Das nominelle BIP-Wachstum stützt die Einkommensentwicklung. Das IHS rechnet für dieses und kommendes Jahr mit einem gesamtwirtschaftlichen Defizit von 3,9 % bzw. 3,7 % des BIP. Es ist aber weiterhin festzuhalten, dass die getroffenen Maßnahmen zur Stabilisierung der Schuldenquote nicht ausreichen.

Das größte Prognoserisiko geht weiterhin von den geopolitischen Entwicklungen aus. Eine Eskalation der kriegerischen Auseinandersetzungen, etwa im Iran oder in der Ukraine, würde wohl die Energiepreise kräftig antreiben sowie die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure erhöhen und damit die ökonomische Aktivität dämpfen. Eine restriktivere Geldpolitik aufgrund der hohen Inflation im Verein mit den hohen Budgetdefiziten und Schuldenständen würde zu höheren Finanzierungskosten für Staaten und Unternehmen führen. Die Unsicherheiten in der Handelspolitik und potenzielle Korrekturen an den Finanzmärkten, etwa bei KI-Unternehmen, stellen weitere internationale Risikofaktoren da. Hinsichtlich der heimischen Konjunktur dominieren ebenfalls die Abwärtsrisiken. So würde eine schwächere Konjunktur im Euroraum die Exportchancen der heimischen Industrie verringern und damit wohl auch deren Investitionstätigkeit verlangsamen. Ein starker Anstieg der Lohnstückkosten würde die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie verringern. Die hohe Inflation und die wirtschaftliche Unsicherheit könnten dazu führen, dass die privaten Haushalte ihre Sparquote nicht zurücknehmen, was die Konsumnachfrage reduzieren würde. Ein deutlicher Rückgang der Energiepreise würde hingegen das Konsumklima verbessern und das Wachstum im kommenden Jahr stärken.

Tabelle 1: Hauptergebnisse der IHS-Prognose

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2025	2026	2027
Bruttoinlandsprodukt, real	0,7	0,8	1,0
Privater Konsum, real	0,5	0,5	0,7
Bruttoinvestitionen, real	4,3	1,2	1,3
Bruttoanlageinvestitionen, real	1,4	0,8	0,7
Ausrüstungsinvestitionen, real	4,8	2,5	1,5
Bauinvestitionen, real	−2,9	−1,5	−0,5
Inlandsnachfrage, real	1,5	0,8	0,9
Exporte i. w. S., real	1,3	2,0	2,3
Waren, real (laut VGR)	0,6	2,5	2,8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1,7	2,0	1,4
Importe i. w. S., real	2,8	2,0	2,2
Waren, real (laut VGR)	2,9	2,0	2,3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	−0,2	0,5	1,5
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0,2	0,4	0,7
Arbeitslosenquote: Nationale Definition[i]	7,4	7,6	7,4
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition[i]	5,7	6,1	5,9
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	3,6	1,7	2,5
Preisindex des BIP	3,0	2,0	2,3
Verbraucherpreisindex	3,6	3,1	2,8
Budgetsaldo laut Maastricht (% des BIP)[i]	−4,1	−3,9	−3,7
3-Monats-Euribor[i]	2,2	2,4	3,1
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen[i]	3,0	3,4	3,8

[i]absolute Werte

Quelle: Statistik Austria, LSEG Datastream, ab 2026 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2023	2024	2025	2026	2027
BIP, real					
Euroraum	0,4	1,2	1,2	1,0	1,3
Deutschland	−1,0	0,0	0,2	1,3	1,1
Italien	1,0	1,1	0,6	0,9	0,8
Frankreich	1,6	1,5	0,8	0,5	0,8
MOEL-5[i]	0,3	2,3	2,8	2,6	2,4
Polen	0,2	3,2	3,8	3,2	2,7
Slowakei	2,1	1,9	0,8	0,8	1,2
Tschechien	0,0	1,3	2,6	1,8	2,3
Ungarn	−0,7	0,7	0,7	2,0	2,5
Slowenien	2,6	2,0	1,5	3,4	1,2
EU-27	0,4	1,3	1,4	1,2	1,4
Vereinigtes Königreich	0,3	1,0	1,3	1,3	1,2
Schweiz	0,8	1,4	1,3	2,3	1,4
USA	2,9	2,8	2,2	2,2	2,0
Japan	0,9	0,1	1,2	0,8	0,7
OECD	1,8	1,8	1,8	1,8	1,7
China	5,4	5,0	5,0	4,5	4,2
Indien	7,7	7,4	7,3	7,6	6,5
Welt	3,3	3,4	3,4	2,9	2,8
Welthandel (Waren laut CPB)	−0,8	2,8	4,4	5,7	3,0
Österreichische Exportmärkte	−0,1	1,6	4,0	2,1	2,2
USD/EUR-Wechselkurs[ii]	1,08	1,08	1,13	1,16	1,16
Rohölpreis (USD je Barrel Brent)[ii]	82,5	80,5	69,1	93,0	85,5

[i]MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien
[ii]absolute Werte
Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, LSEG Datastream, ab 2026 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)
Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien
T +43 1 59991-0
www.ihs.ac.at
ZVR: 066207973

Kontakt
Holger Bonin
Wissenschaftlicher Direktor
T +43 1 59991-160
E office@ihs.ac.at

Helmut Hofer
Prognoseverantwortlicher
T +43 1 59991-251
E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß
Internationale Konjunktur und Außenwirtschaft
T +43 1 59991-233
E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Melanie Gadringer
Pressesprecherin
T +43 1 59991-212
E gadringer@ihs.ac.at